

„Hello Max war einfach genial“

Zum 80. Mal stieg am Sonntag das Deutsche Springderby in Hamburg und wie schon 2007 sorgte Gilbert Tillmann in dem geschichtsträchtigen Derbypark in Klein Flottbeck für Furore. Auf Hello Max wurde er Fünfter!



Fotos: Wallrafen

Hamburg ist bei deutschen Pferdesportfans Kult wie sonst nur der CHIO Aachen. Seit 1920 wird das Deutsche Springderby in Klein Flottbeck ausgetragen und der einst vom passionierten Jagdreiter Eduard Pulvermann gestaltete Parcours gilt bis heute als der schwerste der Welt. So dauerte es 13 Jahre bis zum ersten fehlerfreien Ritt im Derbypark – 1933 durch Harald Momm. Seitdem wurde der 1230 Meter lange Parcours nur marginal verändert.

Wer hier gewinnt, der geht in die Annalen des Springsports ein. Wer hier reitet, der galoppiert zwangsläufig im Schatten von Legenden. Eine Erfahrung, die Gilbert Tillmann bereits vor zwei Jahren bei seinem Debüt auf dem Derbyplatz machte, damals mit mehr als nur einem nervösen Kribbeln im Bauch. Mit Hello Max wurde er Elfter. Jetzt wagte der Grevenbroicher einen zweiten Versuch – und der endete noch besser als die Premiere: sensationell auf Platz fünf

„Einfach super, das gibt es gar nicht“, jubelte der 27-Jährige fassungslos. Rund 26.000 Zuschauer verfolgten, wie der Hufschmied und sein Hello Max mit nur einem Abwurf ins Ziel galoppierten. Nur an der weißen Planke direkt nach dem Wall hatte es geklappert. „Da bin ich einfach etwas schlecht den Wall runter gekommen, deshalb stimmte die Distanz zur Planke nicht mehr“, erklärt Tillmann den einzigen Patzer seines Pferdes. „Aber Hello Max war einfach genial – ein Kämpfer in Vollendung.“ Lange lagen die beiden mit dem schnellen Vierfehlerritt sogar in Führung, denn Nullfehlerritte ließen wie so oft in Hamburg auf sich warten. Auch 2009 gab es davon lediglich zwei. Der erste gelang dem Mecklenburger Matthias Granzow (Passin) auf der 15-jährigen Mecklenburger Stute Antik. Als 23. von insgesamt 31 Startern bescherte er dem sehnsüchtig warteten Publikum den 145. fehlerfreien Ritt der Derby-Geschichte, dem dann die 146. Null-Runde durch einen weiteren Mann aus Mecklenburg folgte, und zwar Thomas Kleis aus Gadebusch mit der zwölf Jahre alten Holsteiner Stute Carassina. Damit war ein Stechen gesichert. Der überragende Sieger der vergangenen beiden Jahre, André Thieme, ebenfalls aus Mecklenburg (Plau) verpasste auf Nacorde, dem 14-jährigen Hengst, nach einem dramatischen Abwurf an einem Oxer das Stechen, lieferte aber den schnellsten Vierfehlerritt ab. Damit hatte der zweifache Derbysieger Rang drei sicher. Im Stechen trat dann Kleis gegen seinen besten Freund Granzow an, wo er sich in dem verkürzten Parcours dann mit nur zwei Strafpunkten für Zeitüberschreitung (58,77 Sekunden) durchsetzte. Granzow kassierte mit Antik 15 Fehlerpunkte, davon alleine elf für Zeitüberschreitung.

Damit feierten die Reiter aus Mecklenburg einen Dreifacherfolg. „Das war einer der großartigsten Tage in meinem Leben“, sagte Kleis, der für seinen Sieg 35.000 Euro kassierte. Für Gilbert Tillmann gab es zwar „nur“ 6500 Euro, doch sein Jubel über die Leistung fiel nicht weniger laut und ausgiebig aus, als der des Siegers.

„Ich bin Amateur und habe nur das eine Topferd im Stall stehen“, so Tillmann. „Für mich ist der fünfte Platz ein sensationelles Ergebnis.“ Umso mehr vor dem Hintergrund, dass Hello Max, der einst als Schulpferd für kleines Geld in den Stall Tillmann wechselte, fast die gesamte Saison 2008 aufgrund einer schweren Verletzung ausfiel. Doch „Gilli“ machte den Schwarzbraunen mit viel Geduld und Aufwand wieder fit, trainierte Monate ausschließlich für das Derby. „Nach 2007 habe ich natürlich Blut geleckt, ich wollte unbedingt hier noch einmal vorne dabei sein“, so der ehrgeizige Reiter.

Noch in den beiden Qualifikationsprüfungen sah er seine Chance auf einen erneuten Derbystart schon zerschlagen. Beide Male kam er mit drei Abwürfen über die Ziellinie galoppiert. „Die Springen waren auch extrem schwer“, so der Hufschmied. Da aber die Konkurrenz ebenfalls ihre Probleme mit den Kursen hatte und viele Fehler machte – im

zweiten Qualifikationsspringen schieden zehn Paare aus – bekam er trotzdem ein Ticket für das Derby. „Und da war Hello Max dann auf den Punkt richtig fit“, freute er sich. „Das Pferd sprang genial.“ Und das, obwohl die Sprünge höher waren als vor zwei Jahren. „Da haben die ordentlich was drauf gepackt, manche Sprünge waren 1,65 Meter hoch. Beim Abgehen des Parcours habe ich mich schon gefragt, ob das mal gut geht?“ Es ging gut, und so jubelte Gilbert Tillmann nach seinem Ritt.

Jetzt gönnt er seinem Erfolgspferd erst mal eine ausgiebige Pause. „Die hat Hello Max sich verdient.“ Schließlich hat der Reiter sein Saisonziel jetzt schon erreicht, „dabei hat sie doch gerade erst richtig begonnen“. Weitere Turnierstarts mit Hello Max, der mit seinen 15 Jahren nicht mehr zu den Jüngsten gehört, sind vorerst nicht geplant. „Schließlich soll er noch länger im Sport laufen und dazu muss er eines: gesund bleiben“, weiß Tillmann, der daher sein Spitzenpferd nur äußerst schonend einsetzen will. „Denn so einen guten Partner bekomme ich vielleicht nie wieder.“



Der berühmt-berüchtigte Wall auf dem Hamburger Derbyplatz ist über sechs Meter hoch. Höhenangst dürfen da weder Reiter noch Pferd haben. Hello Max macht prima mit – und bescherte seinem Reiter sensationell Platz fünf im 80. Deutschen Springderby.